

Die Konservierung hat begonnen

KZ-Außenlager Kaufering VII Baustelleneinrichtung in Angriff genommen. Staatszuschüsse sind bestätigt

VON DIETER SCHÖNDORFER

Landsberg Die Konservierung der noch vorhandenen Tonröhren-Bauwerke des ehemaligen Konzentrations-Außenlagers VII an der Erpftinger Straße hat gestern begonnen. Bereits in der Früh fuhr das beauftragte Unternehmen Heindl (Pähl/Fischen) vor, um die Baustelle an der heutigen Europäischen Holocaustgedenkstätte einzurichten.

Damit begann nun also die dringend notwendige Konservierung dieses historisch nicht nur für Landsberg einzigartigen und daher auch so wichtigen Areals. Nicht umsonst hatte die Bundesregierung das ehemalige KZ-Außenlager Kaufering VII zum „Denkmal von nationaler Bedeutung“ erklärt. „Das war dann auch der Durchbruch im Bestreben, die Fördergelder für den dringend notwendigen Erhalt gewährt zu bekommen“, erklärt Manfred Deiler, Vizepräsident der Europäischen Holocaustgedenkstätte Stiftung und Projektleiter der Konservierungsmaßnahmen. Erst am Freitagabend habe er noch die schriftliche Zusage von Kunst- und Wissenschaftsminister Ludwig Spa-

enle für eine Beteiligung des Freistaats in Höhe von 255 000 Euro bekommen, der Bund steuert noch einmal 215 000 Euro bei. Insgesamt,

so Deiler, belaufe sich die Gesamtmaßnahme, die die Sicherung und Konservierung (Ist-Zustand) beinhaltet, auf rund 700 000 Euro.



Der Chef persönlich legte gestern Hand an: Markus Heindl vom gleichnamigen Bauunternehmen verlegte das Geotextil, auf das dann eine Kiesschicht als Zufahrt zum KZ-Außenlager Kaufering VII kam.
Foto: Thorsten Jordan

„Die Konservierung wird vom Berliner Fachbüro Torsten Dressler archäologisch begleitet“, ergänzt der stellvertretende Projektleiter Manfred Bechtel. Das Architektenteam besteht aus Franz Hölzl (Büro für Denkmalpflege, München) und Jörg Rehm (Statik, Büro Barthel & Maus, München). Schließlich werden auch Erdarbeiten rund um die Tonröhren-Bauwerke notwendig. Das kontaminierte Material wird auf einer gestern speziell dafür angelegten Fläche an der Erpftinger Straße gelagert, untersucht und dann entsorgt. „Das Areal wird auch entsprechend durch Zäune gesichert und gegen Auswaschungen abgesichert“, verweist Franz Hölzl auf besondere Vorkehrungen, die solch besondere Projekte mit sich brächten. Für alle Beteiligten sei die Konservierung der KZ-Lagerbauten eine spannende, weil nicht alltägliche Arbeit. Jüngste Erfahrungen mit ähnlicher Vorgehensweise hätten er und Markus Heindl unlängst bei der Restaurierung der Venusgrotte von Schloss Linderhof gesammelt.

In dieser Woche erstellt Heindl mit seinen Leuten die Baustellenzu-

fahrt, die nicht in, sondern auf den Boden gelegt wird, um diesen nicht zu beschädigen. Dabei wird ein Geotextil ausgerollt, auf das eine Sandschicht und darauf wiederum teilgebrochener Kies kommt. In unmittelbarer Nähe des Lagerbereichs wird dann das Gelände beim Lager vorbereitet und mit speziellen Baggermatten ausgelegt, auf denen sich die Fahrgeräte ausschließlich bewegen werden.

Im Winter erfolgt die nächste Ausschreibung

Bis etwa Herbst soll das Gebäude vier gesichert sein (Deiler: „Wir ändern nichts, sondern erhalten nur“), dann erfolgt im Winter die Ausschreibung für die Gebäude zwei und drei.

Und noch eine gute Nachricht hatte Manfred Deiler in diesen Tagen erreicht: Die Machbarkeitsstudie für ein eventuelles Dokumentationszentrum, das in unmittelbarer Nachbarschaft des Lagers VII entstehen könnte (LT vom 18. Juni 2013, „Von nationaler Bedeutung“), wurde nun von der Stiftung Bayerischer Gedenkstätten zugesichert.